

28. 10. 2021

Observierungskonkurrenzen — Teil 1 von 2

Der Staat von heute (und morgen), demokratisch oder nicht-demokratisch macht da keinen Unterschied, muß, um seine innere Bestimmung und seine höchsten Ziele zu erreichen – die von Selbstverwirklichung und Selbstverewigung –, nicht nur die üblichen Staatsgeschäfte sondern auch das Privatleben der Staatsbürger vollkommen in den Griff kriegen. Wie einst Gott muß in unseren Zeiten irgendeine der 30, 40 Sorten von Polizei, die es – wie immer das ideologische Selbstbild des Staates beschaffen sein mag –, überall gibt, bei allen menschlichen Handlungen und Anwendungen präsent sein. Aber das neueste Überwachungs- und Disziplinierungsspiel, die permanente digitale (Selbst-)Kontrolle ist darin noch nicht eingerechnet.

Die Konservativen stellen die Kameras auf mit dem Argument, wer nichts zu verbergen hat, muß auch nichts befürchten. Die Liberalen, die bei ihren krummen Geschäften eher keine Kameras dabei haben wollten und sie deshalb bis vor einiger Zeit ablehnten, gewöhnen sich gerade daran, auch weil sie es hingekriegt haben, ihre Geschäfte anders zu organisieren. Die Linken wie die Grünen, die heute die staatshörigsten Fraktionen sind, haben nur solange was gegen Kameras, wie die Bildschirme den Konservativen gehören. Wenn sie selbst regieren, installieren sie die doppelte Anzahl. Genauso werden es die Rechten machen, sind aber (noch) unfähig, das zu antizipieren.

Die einstige Trennung und Zuordnung von Überwachung und krummen Geschäften, damit beide sich nicht in die Quere kommen, ist inzwischen aufgelöst. Was bleibt, ist die alternativlose Überwachung.

Aber lassen wir mal das Observierungsgewusel beiseite, das ohnehin nicht gut funktioniert, da die hedonistischen Ernten aus den verbesserten Geschäften natürlich auch weiterhin attraktiver sind als die mehr oder weniger wahnhaftige Gotteskonkurrenz. Die Parallelisierung von Gott und Polizei / Staat gehört heute eher der Vergangenheit an. In jenen Zeiten hatte mal der Staat, mal Gott die Oberhand. Zwischen Gott und Staat lag damals noch freies Gelände und offenes Meer.

Analogisierung ist unsauber, fehlerhaft, großzügig; sie filtert die Nebenwirkungen und die Fremdgeräusche nicht aus, löscht nicht das Störende und reglementiert nicht das Widerspenstige. Für den, der die freien Areale kannte, gab es ein Entkommen, wenn auch nur gelegentlich und vereinzelt. Jetzt verlassen wir das analoge Zeitalter und treten ins digitale ein. Unwiderruflich. Die digitale Welt besteht aus Kodierungen. Zwischen den Buchstaben- und Zahlenreihen findet sich keine Leerstelle mehr, kein ungesäuberter Raum, in dem noch verborgenes Leben rumort, nicht mal ein dunkler Flecken, an dem man unbehelligt bleiben und sich ausruhen könnte. Das Hin und Her zwischen Gott und Polizei / Staat wird unter den kommenden Bedingungen obsolet. Das gute alte Observieren, an dem noch echte Personen beteiligt waren, bis hinauf zur allerhöchsten Kultfigur, der man niemals und unter keinen Umständen entkommen konnte, ist zukunftslos und chancenlos. Chancenlos gegen das Fernsehen und das Internet.

Das zukünftige Leben wird aus Maschinen kommen – von Maschinen designed und produziert, von Maschinen als alternativlose Zukunft propagiert, dann oktroyiert, dann kontrolliert, dann sanktioniert und schließlich in eine totalitäre Ewigkeit transmutiert.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Simon Critchley: Unendlich fordernd / Ethik der Verpflichtung, Politik des Widerstands

(Zürich / Berlin: Diaphanes Verlag, 2008).

Various Artists: For Mickey Newbury — Frisco Mabel Joy Revisited (Glitterhouse Records, 2000).

ARD — Till Franzen: Charlotte Link / Die Suche / Teil 1 von 2 (UfaFiction / ARD / Degeto, 2021).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann